



Leseprobe aus Fede, Roszner und Süss-Stepancik,  
Personbezogene überfachliche Kompetenzen,  
ISBN 978-3-7799-6903-7 © 2024 Beltz Juventa  
in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel  
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6903-7](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6903-7)

# Inhalt

Vorwort <i>Evelyn Süss-Stepancik</i>	9
Editorial <i>Manfred Fede &amp; Sybille Roszner</i>	10
Im Gespräch mit Eva Unterweger <i>Eva Unterweger, Manfred Fede &amp; Sybille Roszner</i>	21
<b>Teil I: Theoretische Grundlagen und konzeptuelle Impulse: Kompetenz(en) in der Lehrer*innenbildung, Bild vom Menschen, Entwicklungsaufgaben</b>	
Kompetenzen in der Lehrer*innenbildung <i>Matthias Huber &amp; Jonas Claußen</i>	32
Ein Personales und existenzielles Bild vom Menschen <i>Eva Maria Waibel &amp; Julie Melzer</i>	54
Entwicklungsaufgaben als Möglichkeit zur Professionalisierung von Lehramtsstudierenden <i>Elisabeth Ostermann</i>	86
<b>Teil II: Konzeptuelle theoretische Rahmung: Personbezogene überfachliche Kompetenzen</b>	
Personbezogene überfachliche Kompetenzen <i>revisited</i> <i>Reframing</i> eines zentralen Konzepts der Lehrer*innenbildung an der Pädagogischen Hochschule Wien <i>Manfred Fede</i>	102

### **Teil III: Personbezogene überfachliche Kompetenzen in der hochschulischen Lehre der Pädagogischen Hochschule Wien**

Personbezogene überfachliche Kompetenzen im Gruppen-Coaching der schulpraktischen Ausbildung im Lehramtsstudium <i>Sybille Roszner &amp; Renate Potzmann</i>	152
Personbezogene überfachliche Kompetenzen als Entwicklungsaufgabe in der hochschulischen Lehre Konzipierung und Evaluierung eines bildungspsychologischen Seminarconzepts <i>Elke Poterpin, Gabriele Frühwirth &amp; Michaela Ziegler</i>	168
Der Einfluss von Menschenbildern auf die Unterrichtspraxis und Schlussfolgerungen daraus für die Lehrer*innenbildung <i>Sabine Albert</i>	180
Art-Coaching als Zugang zu Entwicklungsaufgaben – Darstellung eines digitalen Lehrveranstaltungsconzepts <i>Peter Riegler</i>	198
Gelingende Selbstwertregulierung im Lehrberuf – ein Lehrconzept für Studierende basierend auf dem Narzissmus-Spektrum-Modell <i>Hanna-Therese Schmitt</i>	211
Die Übung Professionelles Selbstmanagement: Persönliche Potenziale nutzen und weiterentwickeln <i>Sybille Roszner &amp; Brigitte Tschakert</i>	222
Rhythmik bewegt durch Verbindung von Musik und Bewegung Rhythmik als ganzheitlicher handlungsorientierter pädagogischer Ansatz der Persönlichkeitsentwicklung <i>Rita Boesau-Vavrik</i>	235
Die Gedanken von heute sind die Wirklichkeit von morgen <i>Das Beispiel einer kreativen Gestaltungsmethode in der Biografiearbeit</i> <i>Jadwiga Ensbacher-Roubin</i>	251
„Lass' es raus!“ Stimme-Körper-Auftrittskompetenz am Beispiel des Gefühlsquadrats <i>Jutta Majcen &amp; Michael Kargel</i>	260

Mit Haltung gegen Gewalt – wahrnehmen, erkennen, nachspüren,  
empfinden, handeln

Die Neue Autorität als Ansatz für ein friedvolles Miteinander

*Jadwiga Ensbacher-Roubin & Brigitte Tschakert*

275

Proinklusive Haltungen avancieren

*Rauschenberger Petra*

290

Autorinnen und Autoren

302

# Editorial

## Manfred Fede & Sybille Roszner

„Ausbildung ohne Bildung ist blind, Bildung ohne Ausbildung ist leer.“ (Leiber 2016, S. 5)

Die Pädagogische Hochschule Wien (PH Wien) ist die größte österreichische Hochschule im Bereich der Lehrer\*innenbildung mit aktuell rund 4622 Lehramtsstudierenden sowie Studierenden in weiteren pädagogischen Berufsfeldern (z. B. Freizeitpädagogik) (Zahlen aus Mai 2023<sup>1</sup>). Zudem besuchen rund 24.000 Studierende jährlich diverse Fortbildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen pädagogischen Themenschwerpunkten. Die meisten Studierenden befinden sich derzeit im Bachelor- und Masterstudium Primarstufe, dem Bachelor- und Masterstudium Sekundarstufe, das im Verbund Nord-Ost<sup>2</sup> ausgerichtet wird, dem Bachelorstudium Sekundarstufe Berufsbildung (Fachbereich Duale Berufsbildung) sowie dem Hochschullehrgang Freizeitpädagogik.

In diesem Sammelband wird das an der PH Wien entwickelte Konzept „personbezogener überfachlicher Kompetenzen“ (kurz: PÜK), aufgefächert in die Dimensionen Selbst-, Sozial- und Systemkompetenzen, welches als Querschnittsmaterie u. a. im Curriculum Lehramt Primarstufe verankert ist<sup>3</sup> (vgl. Pädagogische Hochschule Wien 2019), wiederaufgegriffen, durch weitere Theoriearbeit (*Reframing*) ausdifferenziert und (neu) kontextualisiert. Ein damit verbundenes Ziel ist es, das Konzept öffentlich zur Diskussion zu stellen und über den Bereich der Primarstufe bzw. der Hochschule hinaus für die Lehrer\*innenbildung im Allgemeinen zu öffnen. Diese Zielsetzung scheint naheliegend, da beispielsweise bereits das österreichische Schulorganisationsgesetz (SchOG) die überfachlichen Kompetenzen – neben den fachlichen Kernkompetenzen – als

---

1 PH-Online (Abfrage: 02.06.2023).

2 Der Entwicklungsverbund Nord-Ost wurde 2016 gegründet und bildet den Grundstein für die neue Lehrer\*innen(aus)bildung der Sekundarstufe Allgemeinbildung für den Raum Wien/Niederösterreich. Das Studium wird in Kooperation folgender Universitäten und Hochschulen ausgerichtet: Universität Wien, Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems (KPH), Pädagogische Hochschule Niederösterreich (PH NÖ), Pädagogische Hochschule Wien (PH Wien) und Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien.

3 Ebenso besteht nach wie vor eine Verankerung im Curriculum Lehramt Sekundarstufe Berufsbildung im Fachbereich Duale Berufsausbildung sowie Technik und Gewerbe (vgl. Pädagogische Hochschule Wien 2020).

besonders bedeutsam beschreibt (§ 2). Die Schüler\*innen sollen die Möglichkeit erhalten, in entsprechend methodisch und didaktisch konzipierten Lernräumen, aktiv und zunehmend eigenständig, über die fachlichen Kompetenzen hinaus, ihre personalen und sozialen Potenziale zu entfalten. So wird in den neuen Lehrplänen der Primarstufe bzw. der Sekundarstufe im zweiten Teil (Kapitel zur Kompetenzorientierung) explizit auf überfachliche Kompetenzen verwiesen. Es werden beispielhaft Motivation, Selbstwahrnehmung und Vertrauen in die eigene Person sowie soziale Kompetenzen als überfachliche Kompetenzen genannt (BGBl. II 2023, S. 3<sup>4</sup>).

Auch auf hochschulisch-universitärer Ebene rücken überfachliche Kompetenzen zunehmend in den Fokus von Professionalisierungsbemühungen im Bereich der Lehrer\*innenbildung und ihnen wird allgemein eine große Bedeutung zugeschrieben (vgl. u. a. Eder/Hofmann 2012 für den schulpädagogischen Bereich; Nolle 2012, S. 39 für den hochschulisch-universitären Bereich). Dennoch sind sie bisher in den entsprechenden Curricula unterrepräsentiert (vgl. Leiber 2016, S. 17) und deren Bewahrung und Entwicklung lebt vom persönlichen Engagement einzelner Personen oder Personengruppen, wie die organisationale Entstehungsgeschichte des PÜK-Konzepts, erzählt durch Eva Unterweger (vgl. *Im Gespräch mit Eva Unterweger* in diesem Band), eindrücklich zeigt. Wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema und (systematische) curriculare Einbindung scheinen hier (noch) nicht deckungsgleich zu sein.

Die Lehrer\*innenbildung steht in Österreich aktuell vor zahlreichen Herausforderungen. Beispielhaft genannt werden können gerade im Primarstufenbereich der mitunter (völlig) verfrühte Einstieg von Lehramtsstudierenden ins Berufsleben mittels Sondervertrags der Bildungsdirektionen. Das stellt mittlerweile eine besonders in Wien gängige Praxis aufgrund von allgemeinem Lehrpersonenmangel dar<sup>5</sup>. Hinzu kommt ein reger Wettbewerb unter den Hochschulen und (privaten) Universitäten in Bezug auf das Rekrutieren von (potenziellen) Student\*innen, was sich nicht unbedingt vorteilhaft auf die Studierendenzahlen an Pädagogischen Hochschulen auswirkt und damit auch auf die Sicherung des professionellen Nachwuchses für den Lehrer\*innenberuf. Bevorstehende gesetzliche Änderungen, was die Dauer des Lehramtsstudiums in Österreich betrifft (zurück vom vier Jahre dauernden Bachelorstudium plus Masterstudium zu drei Jahren Studiendauer im Bachelorstudium plus zwei Jahre Masterstudium, berufsbegleitend) sowie größere inhaltliche Änderungen in den Curricula der Pflichtschulen, Allgemeinbildenden Höheren Schulen und Berufsbildenden Schulen, tragen zu weiterer Verunsicherung, sowohl bei Studienbewerber\*in-

---

4 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009265> (Abfrage: 10.06.2023).

5 Dieser Umstand ist in seinen Folgen bisher noch nicht ausreichend beforscht, wie Fede und Roszner (2023) am Ende ihres Beitrags feststellen.

nen als auch bei Berufseinsteiger\*innen bei. Ist man schließlich im Schulalltag angekommen, warten dort ebenfalls zahlreiche Herausforderungen auf die Berufseinsteiger\*innen: Mitunter schwierige Rahmenbedingungen aufgrund des bereits angesprochenen Lehrer\*innenmangels (z. B. viele Vertretungsstunden, ein nicht optimaler Betreuungsschlüssel Lehrperson(en)-Schüler\*innen, Fluktuation unter den Lehrkräften, was auch die Nachmittagsbetreuung, die durch Freizeitpädagog\*innen organisiert wird, betrifft), Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Milieus und mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, Kinder und Jugendliche mit diversen (individuellen) Förderbedarfen. Auf der anderen Seite steigen auch hier die Erwartungen an die Kompetenzen von Lehrpersonen, nicht zuletzt repräsentiert durch das *Qualitätsmanagementsystem für Schulen* (kurz: QMS), das sich am Qualitätsrahmen für Schulen (vgl. BMBWF 2020) orientiert und vor allem auf inner- und außerschulische Kooperation und Vernetzung setzt.

Diese vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) vorgegebenen Anforderungen führen (auch durch parallel verlaufende Gesetzesänderungen) derzeit zu neuen Rolleninterpretationen verschiedener Akteur\*innen des Bildungs- bzw. Schulsystems<sup>6</sup>, wobei hierbei interessant zu sein scheint, dass sich bei den Neuausrichtungen bzw. -interpretationen von Rollen eine Verschiebung in Richtung zunehmender Beratungsfunktionen vollzieht. Nicht nur Lehrpersonen rutschen nunmehr vermehrt in die Rollen von (Lern-)Coaches (vgl. u. a. Hardeland 2021; Müller-Lehmann 2019), auch Schulleitungen und Schulqualitätsmanager\*innen üben ihre Funktionen in steigendem Maße beratend statt direktiv aus (vgl. z. B. Klein/Bremm 2020). Da verwundert es nicht, wenn auch die Lehrer\*innenbildung im Zuge diverser Professionalisierungsbemühungen auf Lehrveranstaltungen wie beispielsweise *Gruppen-Coaching* oder *Selbstmanagement* setzt (vgl. Führer/Cramer 2020). Das gesamte österreichische (und zumindest auch deutschsprachige) Bildungssystem – so könnte man etwas überspitzt formulieren – übt sich in Rollenfunktionen und Tätigkeiten, die ursprünglich dem psychosozialen Feld zuzurechnen gewesen wären (darunter fallen Aufgaben und Tätigkeiten von Psychotherapeut\*innen, Supervisor\*innen und Coaches, Sozialarbeiter\*innen, Sozialpädagog\*innen u. dgl.). Es macht den Anschein, dass sich demnach ein (neues?) *Beratungsparadigma* vor dem Hintergrund von Autonomie auf unterschiedlichen Ebenen im System breitmacht, was auch Fragen nach disziplinären An- und Abgrenzungen aufwirft (z. B. zwischen *Bildungswissenschaft – Pädagogik* und *Beratungswissenschaft – Coaching*). Schulische Autonomie bedingt (und bedarf) daher zunehmend der Beratungsleistung von Schulentwicklungsberater\*innen und interner wie externer Coaches; individuelle Autonomie führt dagegen zu einer unterstützenden und begleitenden bzw.

---

6 Aufgabenprofile der Akteurinnen und Akteure abrufbar unter: <https://www.qms.at/ueber-qms/akteurinnen-und-akteure> (Abfrage: 10.06.2023).

supportiven Herangehensweise von Lehrenden in Schule (z. B. Lerncoaching<sup>7</sup> bei Schülerinnen und Schülern, Mentoring im Rahmen der Induktionsphase bei neu einsteigenden Lehrpersonen) wie Hochschule (z. B. durch formative Leistungsbeurteilung oder persönlichkeitsentwickelnde Lehrveranstaltungen, wie bereits erwähnt). Nicht zu vergessen: Coaching gibt es mittlerweile an Universitäten auch für den *scientific staff*, hier allerdings vornehmlich mit dem Zweck, die eigene wissenschaftliche Karriere zu befördern (vgl. z. B. Fahr 2017).

Professionalisierung findet in jedem Fall und auf allen Ebenen des Bildungssystems im Spannungsfeld von Individuum und System statt (gemeint sind hier institutionell-organisatorische Rahmenbedingungen). Der Fokus von Professionalisierungsbemühungen bleibt dennoch tendenziell eher auf das Individuum und seine Entwicklung im Prozess lebenslangen Lernens gerichtet, was nachvollziehbar scheint vor dem Hintergrund des *Kompetenzparadigmas* und der aktuellen Gestaltung der (vielfältigen) Aufgabenbereiche von Lehrpersonen. Was bleibt, ist auf der anderen Seite aber auch die Gefahr, gesellschaftliche Problemlagen auf das Individuum abzuwälzen und (kritische) Systemblindheit zu befördern (vgl. Kühl 2009a; Kühl 2009b). Umso mehr liegt es an einer modernen Lehrer\*innenbildung nicht nur das Individuum in seiner Entwicklung zu sehen, sondern auch systemische Aspekte im Sinne einer Perspektiven- und Kompetenzerweiterung im Blick zu behalten.

Persönlichkeitsbildung kann dennoch als menschliches Grundrecht und elementares (hoch-)schulisches Bildungsziel gesehen werden (vgl. Leiber 2016, S. 4). Das markiert einen zentralen Gedanken einer bildungswissenschaftlichen Herangehensweise, die Menschen als Personen in Entwicklung begreift und weiterdenkt, als Zugänge zu Professionalisierung, die im Schnellverfahren und unter Rückgriff auf *Bildungsangebote light* die Lehrer\*innenbildung immer mehr zu einer reinen (und möglichst standardisierten) Ausbildung herunterstufen bzw. reduzieren möchten – auch wenn das Argument für allorts fehlende (ökonomische) Ressourcen und (vor allem) Zeit im ersten Moment nachvollziehbar klingt. Andere Professionen, hier scheint die Psychotherapie als interessantes Beispiel dienen zu können, stehen in Österreich gerade vor dem möglichen, aber nicht sicheren Sprung, in das System öffentlicher Hochschulen und der damit verbundenen Finanzierung von öffentlichen Studien-/Ausbildungsplätzen. Traditionell ist hier der Stellenwert von Selbsterfahrung und die besondere Bedeutung für das Erlernen von Beziehungsfähigkeit von großer Bedeutung. Das resultiert zu einem Gutteil aus belastbaren Forschungsergebnissen, die die Abhängigkeit des therapeutischen (warum nicht auch pädagogischen?) Erfolgs von der Qualität der Therapeut\*innen-Klient\*innen-Beziehung belegen (vgl.

---

7 Das Verhältnis von Erziehung (in Bezug auf Minderjährige) und Coaching (eher ein Thema der Erwachsenenbildung) scheint in der Bildungswissenschaft bisher weder vollständig geklärt noch umfassend erörtert worden zu sein.



Pieringer/Laireiter 1996, S. 178). Bezogen auf das ökonomische Argument bzw. auf Fragen zu etwaigen Ressourcenlagen, bleibt auch hier zu hoffen, dass das ökonomische Argument nicht zur (alleinigen) Richtschnur für Entscheidungen in Bezug auf die Qualitätssicherung und -entwicklung der neuen Studiengänge wird.

Eva Unterweger war es ein persönliches Anliegen (nicht zuletzt *auch* als Psychotherapeutin) Selbsterfahrung in die Lehrer\*innenbildung zu bringen und damit angehenden Lehrpersonen die Chance zu geben, ihr eigenes *So-Geworden-Sein* zum (selbstreflexiven) Ausgangspunkt von Person, sozialer Umwelt und System zu machen. Selbsterfahrung spielt dabei, ähnlich wie in der Ausbildung von Psychotherapeut\*innen, eine zentrale Rolle, auch wenn bisher in der Regel die Ressourcen fehlen, um Angebote im Zweipersonensetting (Studierende\*r und Lehrende\*r) zu schaffen. Beiden Professionen (Psychotherapeut\*in und Lehrer\*in) ist in jedem Fall eines gemeinsam: Sie leben von der Fähigkeit (Kompetenz), Beziehung in der Praxis (aktiv und bewusst) gestalten zu können (was die Fähigkeit zu bewusstem und legitimierbarem therapeutischen wie pädagogischen Intervenieren impliziert). Auch wenn Selbsterfahrung und Persönlichkeitsbildung letztlich auf gelingende Berufsausübung und damit auf Praxis abzielen, so sind sie von Anbeginn an (und bis zum Ende!) notwendigerweise – dialektisch – mit (ihrer) Theorie verschränkt (vgl. Leiber 2016). Sie ist deshalb notwendig, weil ansonsten weder kritische (Selbst-)Distanzierung (vgl. Frankl 1966) noch adäquate Ausrichtung auf Praxis (z. B. auch in Form von Forschung) möglich wären – und damit letztlich auch keine Professionalität als Zielkategorie von Professionalisierung. Nicht zuletzt braucht Praxis Theorie(-arbeit) und -entwicklung, um überhaupt (normative) Zielvorstellungen von Professionalisierungsprozessen entwerfen zu können. Ethische Reflexion schließlich übernimmt die Funktion notwendiger Korrektur, was unter Betrachtung aktueller geopolitischer (Miss-)Entwicklungen vielleicht sogar als eine der wichtigsten Reflexionsebenen mit Blick auf (professionelle) Handlungskompetenz(en) zu sein scheint.

Abschließend gilt es ein wichtiges Forschungsdesiderat zu benennen, das auch die Querschnittsmaterie personbezogener überfachlicher Kompetenzen im hochschulisch-universitären Bereich betrifft: Die Entwicklung und Förderung systematischer Begleit- und Evaluationsforschung in Aus-, Fort- und Weiterbildung, was jedoch nicht nur in Bezug auf die PH Wien zu gelten scheint. Sie ist unabdingbar für die (evidenzbasierte) (Weiter-)Entwicklung der Querschnittsmaterie und der Lehrkonzepte (vgl. Leiber 2016, S. 17). Nicht zuletzt würde systematische Evaluationsforschung den Wert und die Bedeutung von Selbsterfahrung und Persönlichkeitsbildung nicht nur theoretisch sichern, sondern auch empirisch bestätigen und angehende Lehrpersonen vor mitunter nicht immer ganz ideologiefreien Selbsterfahrungskonzepten und deren potenzielle Anmutungen für das Subjekt schützen (vgl. Pieringer/Laireiter 1996, S. 179). Das stellt den Wert von Selbsterfahrungselementen als Bestandteil eines ganzheit-

lichen Lernbegriffs (vgl. Fede in diesem Band) nicht in Abrede. Vor allem dann nicht, wenn man an die, aus der Psychotherapieforschung hinlänglich bekannten Forschungsergebnisse, zur Bedeutung der therapeutischen Beziehung für den Behandlungserfolg bedenkt (vgl. u. a. Bergin/Garfield 1994; Grawe/Donati/Bernauer 2001). Die zentrale Personengruppe schlechthin im Bildungssystem wird in jedem Fall davon profitieren können, wenn auch künftig entsprechende Angebote integraler Bestandteil der Lehrer\*innenbildung bleiben würden: die Schülerinnen und Schüler. Sie sind und bleiben der Ausgangspunkt und das Ziel aller Professionalisierungsbemühungen von (künftigen) Lehrerinnen und Lehrern.

Der Sammelband wird eröffnet durch ein Interview mit Eva Unterweger aus dem Sommer 2022 zur Entstehungsgeschichte des Konzepts der personbezogenen überfachlichen Kompetenzen. Eva Unterweger war maßgeblich an dessen Entwicklung beteiligt und gibt interessante Einblicke in die Hintergründe der Entstehung und ihren persönlichen Bezug dazu.

Im ersten Teil dieses Sammelbandes liegt der Fokus auf der allgemeinen Begriffsklärung und dem Grundverständnis von *Kompetenz* bzw. von überfachlichen Kompetenzen. Diese werden oft als Grundvoraussetzung für den Erwerb bereichsspezifischer bzw. fachlicher Kompetenzen beschrieben. Dazu kommen Autor\*innen, die an verschiedenen Hochschulen, Universitäten und Bildungsinstitutionen in Österreich tätig sind, in Form von Gastbeiträgen zu Wort. Der Beitrag von *Matthias Huber* und *Jonas Claußen* widmet sich dem Begriff der Kompetenz unter besonderer Berücksichtigung der Lehrer\*innenbildung und mit Blick auf die Besonderheiten curricularer Entwicklungen in diesem Bereich. Ziel ist es dabei, jene Kompetenzbereiche zu definieren, die für die Ausbildung von Lehrkräften als notwendig und hinreichend gelten können. Im Beitrag von *Eva Maria Waibel* und *Julie Melzer* liegt der Fokus auf einem personalen und existenziellen Bild vom Menschen. Nicht nur widmen sie sich auf theoretischem Weg der Frage, inwiefern Menschenbilder das (pädagogische) Handeln leiten, sondern sie begeben sich auf die Suche nach einer auf Sinn und Werten basierenden Pädagogik, die die Person ins Zentrum ihres Interesses rückt. Daraus werden Konsequenzen sowie curriculare Überlegungen für Erziehung und Unterricht abgeleitet. *Elisabeth Ostermann* stellt in ihrem Beitrag das Entwicklungsaufgabenkonzept vor, welches diverse Kompetenzdiskussionen bereichern kann und resümiert, dass Entwicklungsaufgaben ein Minimum an Kompetenzen voraussetzen und gleichzeitig zum Aufbau von Kompetenzen beitragen können. Möglichkeiten einer Professionalisierung von angehenden Lehrpersonen, die sich im Spannungsfeld zwischen subjektiven Ansprüchen und objektiven Gegebenheiten ergeben, werden vorgestellt und diskutiert.

Der Beitrag im zweiten Teil des Bandes trägt die Zusatzbezeichnung *revisited* im Titel und liefert damit den Hinweis, dass etwas Bestehendes einer Über-

arbeitung durchgeführt werden soll. *Manfred Fede* nimmt auf theoretischer Basis die (Neu-)Kontextualisierung und Weiterentwicklung des Konzepts der *personbezogenen überfachlichen Kompetenzen* im Sinne einer integrativen, human-/sozialwissenschaftlichen Rahmung vor, die ein neues und zugleich theoretisch stringentes wie anschlussfähiges Verständnis überfachlicher Kompetenzen für das Feld pädagogischer Berufe zur Verfügung stellen soll.

Im dritten Teil des Bandes legen Hochschullehrende der Pädagogischen Hochschule Wien dar, auf welche Weise sie das Konzept der *personbezogenen überfachlichen Kompetenzen* in ihre Ausbildungsarbeit in Form individueller Lehr-Lernkonzepte transferieren. Damit findet das Konzept den Weg von der Theorie in die Praxis. Dieser Teil dient dazu, einen Einblick in die konkrete Umsetzungspraxis zu bekommen, andererseits lädt er zu kollegialem Austausch, konzeptueller Weiterentwicklung und zu Diskurs ein.

*Sybille Roszner* und *Renate Potzmann* stellen in ihrem Beitrag die Lehrveranstaltungsform des *Gruppen-Coachings* im Rahmen der schulpraktischen Ausbildung vor und skizzieren, wie über das Zusammenwirken von Struktur- und Prozessqualität im Gruppen-Coaching personbezogene überfachliche Kompetenzen bei Studierenden aktiviert und gefördert werden. *Elke Poterpin*, *Gabriele Frühwirth* und *Michaela Ziegler* präsentieren ein von ihnen entwickeltes didaktisches Konzept, welches die personbezogenen überfachlichen Kompetenzen in den Fokus rückt und die Themen der emotionalen, psychosozialen und moralisch-ethischen Entwicklung bei Studierenden aus bildungspsychologischer Sicht aufgreift. Es bildet die Grundlage für die Lehrveranstaltung *Individuelle Entwicklung*, die entwicklungsbezogene Veränderungen der gesamten Lebensspanne thematisiert. Im Beitrag von *Sabine Albert* wird der Annahme nachgegangen, dass Praxisformen von Lehrpersonen im Unterricht, wie beispielsweise Kommunikation und Interaktion, ihr erzieherisches Verhalten und auch die Art der Unterrichtsgestaltung Ausdruck von Menschenbildern sind. Es werden didaktisch-methodische Möglichkeiten in der Lehrer\*innenbildung aufgezeigt, indem gefragt wird, wie Lehrpersonen ihren Menschenbildern und Haltungen auf die Spur kommen und ihre Praxisformen entsprechend reflektieren können. Im Beitrag von *Peter Riegler* steht die Darstellung und Umsetzung eines digitalen Lehrveranstaltungskonzepts im Rahmen der Lehrveranstaltung *Coaching* im Fokus, welches basierend auf der Methode des Art-Coachings entwickelt wurde. Theoretische Grundlage für dieses Konzept sind Entwicklungsaufgaben, die sich für Studierende im Rahmen ihres Professionalisierungsprozesses zur Lehrperson im Laufe des Studiums (und darüber hinaus) stellen. *Hanna-Therese Schmitt* stellt in ihrem Beitrag das *Narzissmus-Spektrum* als gewinnbringendes Modell für die Persönlichkeitsbildung von Lehramtsstudierenden vor, das imstande ist, sowohl *intra-* als auch *inter-*psychische Prozesse der Selbstwertregulierung zu erklären. Die Hochschullehrende thematisiert anhand eines Kontinuums (extremer, gesunder, insuffizienter Narzissmus) unterschiedliche Aspekte der Selbstwertregulierung.

*Sybille Roszner* und *Brigitte Tschakert* stellen in ihrem Beitrag ihr Lehr-Lernkonzept für die Lehrveranstaltung *Professionelles Selbstmanagement* vor. Dabei gehen die beiden Hochschullehrenden näher auf die Bearbeitung jener Themenbereiche ein, die Studierende als besonders herausfordernd empfinden. Die Themenbereiche stehen dabei in enger Verbindung mit Fragestellungen, die Studierende speziell zum Berufseinstieg und den damit einhergehenden persönlichen Entwicklungsaufgaben beschäftigen. Studierende der Pädagogischen Hochschule Wien haben die Möglichkeit Rhythmik-Lehrveranstaltungen im Rahmen ihres Bachelorstudiums zu besuchen. Dies beschreibt *Rita Boesau-Vavrik*, indem sie einen handlungsorientierten Ansatz mit Musik und Bewegung vorstellt. In ihren Lehrveranstaltungen lernen Studierende nicht nur die didaktische Umsetzung dieses ganzheitlichen Ansatzes kennen, sondern sie können auch wertvolle Erfahrungen in Bezug auf die Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit machen. *Jadwiga Ensbacher-Roubin* stellt in ihrem Beitrag die Lehrveranstaltung *Einführung in die personalen Aspekte des Lehrberufs* vor. Es handelt sich hierbei um ein selbsterfahrungsorientiertes Lehrveranstaltungsangebot in der Studieneingangsphase. Inhaltlich werden Berufswahlmotivationen aufseiten der Studierenden geklärt, sowie berufsrelevante biografische Einflüsse bewusst gemacht und reflektiert, um diese als Ressource auf dem Weg zu pädagogischer Professionalität zu nutzen. Der Beitrag von *Jutta Majcen* und *Michael Kargel* versucht anhand eines dramapädagogischen Praxisbeispiels aus der Lehrveranstaltung *Coaching* darzulegen, wie Professionalisierung durch das gezielte Einfühlen in Emotionen und das Erlernen eines adäquaten Umgangs damit im Rahmen des Bachelorstudiums Primarstufe an der Pädagogischen Hochschule Wien gelingen kann. Trainiert wird dabei anhand der Methode des Gefühlsquadrats. Das komplexe Phänomen *Gewalt* konfrontiert alle Beteiligten des Bildungs- bzw. Schulsystems. Dafür bedarf es einer Haltung, die auch in der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern ihren Ausdruck findet. *Jadwiga Ensbacher-Roubin* und *Brigitte Tschakert* beschreiben dazu praxisnah ihre Arbeit im Wahlpflichtfach *Mit Haltung gegen Gewalt*. Für einen gelingenden Umgang mit Pluralität und Heterogenität benötigt es neben fachwissenschaftlichem und fachdidaktischem Wissen auch einer inklusionspädagogischen Kompetenz, die auf den personbezogenen überfachlichen Kompetenzen basiert. Um eine solche Kompetenz erwerben zu können, braucht es reflexive Auseinandersetzungen mit dem Selbst, dem Gegenüber und dem System. Dies nimmt *Petra Rauschenberger* abschließend in ihrem Beitrag zum Anlass und stellt mögliche Methoden zur Kompetenzerweiterung vor, die proinklusive Haltungen avancieren.

## Literatur

- Bergin, Allen. E./Garfield, Sol. L. (Hrsg.) (1994): Handbook of psychotherapy and behavior change. 4th ed. New York: J. Wiley.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (Hrsg.) (2020): Der Qualitätsrahmen für Schulen. Eigenverlag. <https://www.qms.at/qualitaetsrahmen/der-qualitaetsrahmen-fuer-schulen> (Abfrage: 03.05.2023).
- Eder, Ferdinand/Hofmann, Franz (2012): Überfachliche Kompetenzen in der österreichischen Schule. In: Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK), S. 71–111.
- Fahr, Uwe (2017): Coaching an der Hochschule: Grundlagen und Impulse für Coaches und Hochschulangehörige. 1. Auflage 2017. Wiesbaden: Springer.
- Fede, Manfred/Roszner, Sybille (2023): Professionalität/Professionalisierung. In: Huber, Matthias/Döll, Marion (Hrsg.): Bildungswissenschaft in Begriffen, Theorien und Diskursen. Wiesbaden: Springer, S. 467–475.
- Frankl, Viktor E. (1966): Self-Transcendence as a Human Phenomenon. In: Journal of Humanistic Psychology 6, S. 97–106.
- Führer, Felician-Michael/Cramer, Colin (2020): Mentoring und Coaching in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In: Cramer, Colin/König, Johannes/Rothland, Martin/Blömeke, Sigrid (Hrsg.): Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 748–755.
- Grawe, Klaus/Donati, Ruth/Bernauer, Friederike (2001): Psychotherapie im Wandel: Von der Konfession zur Profession. Göttingen: Hogrefe.
- Hardeland, Hanna (2021): Lerncoaching und Lernberatung: Lernende in ihrem Lernprozess wirksam begleiten und unterstützen: ein Buch zur (Weiter-)Entwicklung der theoretischen und praktischen (Lern-)Coachingkompetenz. 8. Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Klein, Esther D./Bremm, Nina (Hrsg.) (2020): Unterstützung – Kooperation – Kontrolle: zum Verhältnis von Schulaufsicht und Schulleitung in der Schulentwicklung. Wiesbaden: Springer.
- Kühl, Stefan (2009a): Die blinden Flecke der systemischen Beratung. Eine Beobachtung der Beobachtungen durch systemische Berater. In: von Ameln, Falco/Kramer, Josef/Stark, Heike (Hrsg.): Organisationsberatung beobachtet. Hidden Agendas und Blinde Flecke. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 119–127.
- Kühl, Stefan (2009b): Zum Verhältnis von Beobachtungs- und Kommunikationslatenzen in Beratungsprozessen. In: von Ameln, Falco/Kramer, Josef/Stark, Heike (Hrsg.): Organisationsberatung beobachtet. Hidden Agendas und Blinde Flecke. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 128–139.
- Leiber, Theodor (2016): Persönlichkeitsentwicklung als elementares Bildungsziel. Methodische Optionen der Umsetzung und Bewertung im Hochschulbereich. In: die hochschullehre, Jahrgang 2/2016, S. 1–21.
- Müller-Lehmann, Silke (2019): Lerncoach sein! Lehrkräfte begleiten Schülerinnen und Schüler in heterogenen Lerngruppen. 1. Auflage. Weinheim: Beltz.
- Nolle, Timo (2012): Begründungszusammenhang für die Konzeption „Psychosoziale Basiskompetenzen für den Lehrerberuf“. In: Bosse, Dorit/Dauber, Heinrich/Döring-Seipel, Elke/Nolle, Timo (Hrsg.): Professionelle Lehrerbildung im Spannungsfeld von Eignung, Ausbildung und beruflicher Kompetenz. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 27–43.
- Pädagogische Hochschule Wien (Hrsg.) (2019): Curriculum Bachelorstudium für das Lehramt Primarstufe. <https://phwien.ac.at/bachelor-primarstufe/> (Abfrage: 07.12.2022).
- Pädagogische Hochschule Wien (Hrsg.) (2020): Curriculum Sekundarstufe Berufsbildung im Fachbereich Duale Berufsausbildung sowie Technik und Gewerbe. <https://phwien.ac.at/wp-content/uploads/2022/07/phwien-curriculum-duale-berufsausbildung-technik-gewerbe.pdf>. (Abfrage: 10.06.2023).